

Ungewöhnliches Instrument im Fokus

BAD RAPPENAU Harfe und mehr: Musikschule Kontakt feiert zehnjähriges Jubiläum mit Garagenkonzerten, Quiz und Spielen

Von Sandra Andres

Auf der Straße vor der Musikschule sind Zelte aufgebaut, es herrscht buntes Treiben. Becherwerfen und Grillen können die Gäste dort, ein schöner Zeitvertreib zwischen den einzelnen Konzerten. Während des ganzen Nachmittags bietet Maren Ferber, Leiterin der Musikschule Kontakt, musikalische Darbietungen mit Schülern, ihrem Lehrer-Team und Freunden. Nicht nur dem Publikum gefällt das. Auch der Nachbarhund bellt immer wieder dazu – fast im Takt.

„Harfe willst du spielen? Ja, wo denn bitte?“, war die erste Reaktion von Ferbers Mutter, als sie dieser als kleines Kind die Liebe zu dem extravaganten Instrument gestand. So kam es auch, dass sie – mangels Lehrkraft – erst einmal Cello und Klavier lernte. Doch die Liebe zur Harfe wurde nicht weniger. Erst mit 17 fand Maren Ferber dann eine Lehrerin in der Nähe von Heidelberg, wo sie das große Saiteninstrument erlernen konnte.

Jedes Alter Es folgte ein Studium mit gleichem Schwerpunkt. Danach wollte Ferber sicher gehen, dass in Zukunft alle Kinder, die Harfe lernen wollen, dies auch tun können – zumindest in Bad Rappenau und Umgebung. Sie eröffnete ihre eigene Musikschule. Aus dem ganzen Landkreis kommen nun Schüler jeden Alters zu ihr. Gut ein Drittel von ihnen zählt zum Sekundarbereich I, der älteste Schüler – allerdings am Klavier – ist 86 Jahre. Und auch die Mutter nimmt mittlerweile Harfestunden bei Ferber.

Ferbers Mutter war nicht die Einzige, die skeptisch auf die Harfe reagierte. Viele Eltern, so Ferber, würden auch heute noch dem Wunsch des Kindes, dieses Instrument zu



Harfe und Flöte: Maren Ferber (rechts) spielte mit ihrer Freundin und Musikerkollegin Tamara Friedrich Stücke aus Griechenland und Vietnam.

Foto: Sandra Andres

spielen, verhalten begegnen („Ich dachte, das vergeht wieder.“) Tatsächlich käme der Wunsch, Harfe zu spielen, zum überragend großen Teil von den Kindern selbst. „Die Eltern wollen oft, dass die Kinder das Klavier wählen, weil sie eines zu Hause haben“. Dank der Eigenmotivation gebe es auch nur eine sehr geringe Abbruchquote bei der Harfe.

Ambiente Auch Annelie Michel hat bereits früh ihre Liebe zur Harfe entdeckt. „Ich habe einen Barbie-Film gesehen, wo sie getanzt und die Harfe gespielt haben. Da habe ich gesagt: Das möchte ich auch“. Bei Con-

takt konnte sie sich diesen Wunsch endlich erfüllen. Vor allem das familiäre Ambiente hat sie an der kleinen Musikschule überzeugt. „Ich habe mich immer gut aufgehoben und gefordert gefühlt. Außerdem hat Maren alles mitgemacht, egal auf welchen Wettbewerb ich wollte.“ Das ist zehn Jahre her. Annelie Michel war Schülerin der ersten Stunde. Mittlerweile studiert die 18-Jährige Musik mit Hauptfach Harfe in Zürich.

Zu Anfang begann Ferber die Schule mit einigen Schülern, die sie bereits während des Studiums hatte. Ansonsten kamen „die Cousine des Freundes, eine Nachbarin...“,

Harfenfreizeiten

Auch im Jugendalter schafft Maren Ferber es noch, **die Schüler zu motivieren**. Justin Bieber muss sie dafür nicht spielen. „Auf dem Klavier vielleicht. Die Harfe braucht Niveau“, sagt sie. „Wir spielen auch Popsongs, aber vor allem das Spielen im Ensemble bringt Motivation.“ Dafür fährt sie ein-

erzählt sie. Doch schnell sprach sich die neue Musikschule herum. Mittlerweile hat sie 28 Harfenschüler, für Klavier gibt es sogar Wartelisten. Müde ist die begeisterte Musikerin

mal im Jahr mit Schülern zu „**Harfissimi**“ – Harfenfreizeiten, die dieses Jahr zum achten Mal stattfinden. Maximal zehn Kinder sind dort in einem Selbstversorgerhaus – fünf von der Musikschule, fünf aus dem Rest von Deutschland. „Gemeinsam intensiv zu üben wirkt nach. Es macht mehr Spaß.“ *dra*

noch lange nicht. „Das Unterrichten macht mir absolut Freude. Ich brauche immer Projekte – Konzerte, besondere Aktionen. Aber ich mache es mit Leib und Seele.“